

Oldendorp, Gemeinde Jemgum, Landkreis Leer

1. Lage und Siedlungsform

Das Haufendorf Oldendorp liegt etwa in der Mitte zwischen den benachbarten Dörfern Ditzum und Nendorp, jedoch etwas weiter landeinwärts ca. 600 m südlich des Emsdeiches. Der Warftort befindet sich auf dem ehemaligen Uferwall der Ems mit Höhen von 0,6 bis 0,8 m über NN. Südlich des Ortes fällt das Weideland (Knickmarsch und Niedermoor) bis auf einige dm unter NN ab. Im besonders niedrig gelegenen Oldendorper Hammrich befanden sich noch bis Anfang des 18. Jahrhunderts flache Landseen, z.B. das Krumme Meer und das Oldendorper Meer. Eine entscheidende Verbesserung der Entwässerung des Oldendorper Hammrichs konnte erst 1954 mit der Inbetriebnahme des Schöpfwerkes bei Ditzum erreicht werden.

2. Vor- und Frühgeschichte

Oldendorp gehört zur mittelalterlichen Siedlungsreihe auf dem Emsuferwall. 1875 entdeckte man ein frühmittelalterliches Gräberfeld mit reichen Funden, u.a. Perlenketten, Glasbecher und Bronzeschlüssel. Im Spätmittelalter hat es einen Häuptling von Oldendorp gegeben, von einer Burgstelle in Oldendorp selbst ist aber nichts Bestimmtes bekannt. Als Häuptlingssitz käme die auf einer Warf liegende „Klunderburg“ in Frage, die nordöstlich von Oldendorp am Weg nach Nendorp steht und die zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch durch Gräben erkennbar war. Der Weg von Oldendorp nach Nendorp führte mitten durch sie hindurch. Dort wurden bei Arbeiten an einem Keller menschliche Knochen gefunden.

3. Ortsname

Oldendorp wird bereits in einem Güterregister des 10. Jahrhunderts als „Aldonthorpe“ geführt. 1367 heißt es „Aldathorp“. Der Name ist ursprünglich friesischen Ursprungs und bedeutet im Gegensatz zum benachbarten „neuen Dorf“ Nendorp „altes Dorf“.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Oldendorp wurde vermutlich – wie die meisten Emsuferorte – im Frühmittelalter gegründet. Eine entsprechende Bestätigung durch archäologische Untersuchungen steht noch aus. Im Spätmittelalter gab es Häuptlinge in Oldendorp. 1438 nennt sich ein Tjark von Dokkum Häuptling von Oldendorp.

Im 18. Jh. regelte die Dorfgemeinschaft ihre Angelegenheiten durch einen Schüttmeister, der regelmäßig von den dazu Berechtigten gewählt wurde. Nach der Aufteilung des mittelalterlichen Rheiderlands zu Beginn der Neuzeit in Oberrheiderland und Niederrheiderland und der Zuordnung des letzteren zum Amt Emden gehörte Oldendorp zur Vogtei Ditzum im Amt Emden. Mit der Schaffung des Amtes Jemgum 1817 wurde der Ort Oldendorp Teil dieses Amtes und mit der Auflösung des Amtes Jemgum 1859 Teil des Amtes Weener, das 1885 zum Landkreis Weener wurde. Mit der Aufhebung der Selbständigkeit des Rheiderlandes wurde Oldendorp 1932 Teil des Landkreises Leer.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

Oldendorp war ab 1930 ein wichtiger Stützpunkt der NSDAP im Rheiderland. Bei der Reichspräsidentenwahl 1932 stimmte die Mehrheit für Hitler ab, aber erst im zweiten Wahlgang, nachdem die DNVP ihre 20% aus dem ersten Wahlgang nahezu komplett an diesen verlor. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs hatte der Ort unter dem Vormarsch der kanadischen Truppen und der Gegenwehr der Deutschen von der anderen Seite der Ems zu leiden. In der Westmauer der Kirche sind als Folge der Kampfhandlungen Einschusslöcher zu sehen.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Anteil der Flüchtlinge an der Dorfbevölkerung lag 1946 bei 26,2% und stieg bis 1950 weiter auf 33,6%. Zu Beginn des Jahres 1973 wurde Oldendorp Teil der Gemeinde Jemgum. Seit 1999

wird eine Maßnahme zur Dorferneuerung durchgeführt, die 2008 abgeschlossen sein wird.

d. Statistische Angaben

Die Gemarkungsgröße von Oldendorp beträgt 5,33 km². Die Bevölkerungszahl unterlag ständigen Schwankungen und lag 2005 fast 50% unter dem Wert der Zählung von 1823. Die Bevölkerungsentwicklung: 1823: 164; 1848: 197; 1871: 160; 1885: 131; 1905: 141; 1925: 160; 1933: 175; 1939: 159; 1946: 250; 1950: 241; 1956: 180; 1961: 135; 1994:117; 2005: 108.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Zum Dorf Oldendorp gehören mehrere Einzelhöfe, Wüstungen und jüngere Aussiedlungshöfe: **Arche** ist ein seit etwa 30 Jahren wüster Hofplatz 400 m östlich von Oldendorp. Arche wird als Ortsteil von Oldendorp 1871 zum ersten Mal erwähnt. Es könnte sich um eine scherzhafte Bezeichnung handeln, die zum Ausdruck bringt, dass der Ort häufig von Überschwemmungen heimgesucht wurde.

Entennest ist ein kleiner Hof, der seit ca. 1900 wüst liegt und der ebenfalls 1871 erstmals in einer Statistik erwähnt wird.

Ledige Platz ist eine Wüstung in der Nähe vom Leegeplatz.

Leegeplatz ist ein Einzelhof, dessen Name auf einen sehr niedrig liegenden Wohnplatz im Marschland, im Oldendorper Hammrich, deutet. Beide Namen, Entennest und Leegeplatz, weisen auf die niedrige Lage mit häufigen Überschwemmungen im Winter hin.

Oldendorper Hammrich, an der Landstraße nach Aaltukerei gelegen, besteht aus drei Höfen. Davon liegt ein Doppelhof auf einer kleinen Warft; der Hof am Pallerschloot ist ca. 120 Jahre alt. Oldendorper Hammrich wird bereits 1488 in ostfriesischen Urkunden als „Oldendorper hammerka“ erwähnt. Der Name bedeutet „Oldendorper Marschenland“. 1823 und 1848 gab es hier jeweils sechs Häuser und 34 Bewohner.

Oosting liegt als Einzelhof 200 m südlich des Ortes.

Wischenborg, westlich von Nendorp gelegen, wird um 1500 „Wissenborch“ und 1616 „Wiscoburgum“ genannt. Seit 1719 taucht es als „Wischenborg“ in den Quellen auf. Übertragen bedeutet der Name „Wiesenburg“. In Wischenborg sind 1823 vier Höfe und 30 Einwohner anzutreffen, 1848 sind es noch drei Höfe und 25 Personen. Ein Platz davon gehörte zum Kirchspiel Oldendorp.

6. Religion

Oldendorp war im Mittelalter Teil der Propstei Hatzum im Bistum Münster. Nach der Reformation wandten sich die Gläubigen von Oldendorp der evangelisch-reformierten Konfession zu. 1911 wurde Nendorp mit der Nachbargemeinde Oldendorp zu einer Gemeinde zusammengeschlossen, die heute vom Ditzumer Pastor mitbetreut wird. Einer der Plätze von Wischenborg gehört zur Kirchengemeinde Oldendorp.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Regelmäßigen Schuldienst gab es in Oldendorp bereits seit dem 18. Jahrhundert. Die einklassige Schule bestand bis in die 1950er Jahre.

b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die Anfang des 14. Jahrhunderts aus Backsteinen erbaute frühgotische rechteckige Saalkirche hat ein altes Nordportal mit mehrfach abgetreppter Laibung und wulstigem Kämpfer. Der Innenraum wird von einer flachen Holzdecke abgeschlossen. In die Ostwand finden sich in gleichmäßigen Abständen und dicht über dem Boden drei rundbogige Nischen eingelassen. Vermutlich im 17. Jahrhundert wurde das Westportal eingefügt. Ein in der Nordwand noch von innen zu erkennendes Fenster hat einen rechtwinkligen Rücksprung. In der Ostwand sind außen vier gleich hohe, spitzwinklige Blenden zu erkennen, die beiden mittleren könnten früher Fenster gewesen sein. Vor der Südwand ist eine neue Backsteinwand errichtet worden. Die fünf Fenster

sind im Wechsel spitz- und rundbogig, wobei letztere erst später eingebrochen wurden, erstere aber der Lage der ursprünglichen Öffnungen entsprechen. An die Nordwand lehnt sich ein niedriger geschlossener Glockenturm aus dem 13. Jahrhundert an. Die Kanzel stammt aus dem Jahr 1645. Ein achteckiger Taufstein mit quadratischem Fuß wird auf die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert. Auf der Ostempore ist die 1870 von den Gebrüdern Rohlf's aus Esens erbaute Orgel von Priechen umgeben. Die Prospekt Pfeifen wurden 1917 entfernt. Unter den Vasa sacra ist ein profaner Becher des Meisters Jan Hyndricks van Rickenga, wahrscheinlich aus dem Jahre 1675, erwähnenswert. Außerdem sind Kanne, Brotteller und Taufschale aus dem 20. Jahrhundert vorhanden. Im Chorraum der Kirche befinden sich Grabplatten von Pastoren aus den Jahren 1663 und 1768.

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Das Marschendorf Oldendorp ist von der Grünlandwirtschaft geprägt. 1867 gab es in Oldendorp 32 Haushaltungen mit 194 Einwohnern. Es wurden 59 Pferde, 444 Stück Rindvieh und 265 Schafe gehalten. Somit kamen in dieser Gemeinde auf jeden Haushalt fast zwei Pferde, 14 Stück Rindvieh und acht Schafe. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in Oldendorp bis 1972 durchgehend 13 bzw. 14 landwirtschaftliche Betriebe. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe betrug von 1950 bis 1961 vier, darunter zwei Handwerksbetriebe. 1970 gab es nur noch zwei nichtlandwirtschaftliche Betriebe. Der Anteil der Auspendler, der 1950 12% betrug, stieg auf 29% 1961 und sank dann leicht auf 26,3% 1970. Für die Zeit nach der Eingemeindung liegen keine entsprechenden Zahlen vor.

Erschlossen wird die Ortschaft Oldendorp über die Landesstraßen 15 und 16. Die Verbindung von Jemgum über Oldendorp nach Ditzum war bis 1883 unbefestigt.

Heute sind in Oldendorp weder Handwerksbetriebe noch Geschäfte ansässig. In den letzten Jahrzehnten sind drei große Aussiedlerhöfe östlich und südlich von Oldendorp errichtet worden. Damit gibt es im Ort selbst keinen landwirtschaftlichen Betrieb mehr. Zwei Hofgebäude stehen leer; drei sind abgebrochen worden.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Obwohl während der gesamten Zeit des Bestehens der Weimarer Republik gut ein Drittel der Wähler der SPD ihr Vertrauen schenkten, wurde in der bäuerlichen Gemeinde Oldendorp bürgerlich konservativ und nationalliberal gewählt. Die Besitzbürgerpartei DVP erhält 1919 61% der Wählerstimmen. 1930 stimmten bei den Reichstagswahlen ca. je ein Drittel der Wähler für die NSDAP und für die rechtsradikale DNVP, ehe die Nationalsozialisten bei den Juliwahlen zum Reichstag 1932 alle deutschnationalen Wähler hinter sich bringen und die Wahl mit 55% für sich entscheiden konnten, ein im Vergleich zu anderen Regionen Ostfrieslands noch relativ niedriger Wert.

Auch nach 1945 wurde bei den Bundestagswahlen konservativ gewählt. Nach zwei Wahlen 1949 und 1953, bei denen SPD und CDU gleichauf lagen, steigerte die CDU ihren Stimmenanteil kontinuierlich bis über 50% und lag 1972 bei 57,5%. Die SPD erreichte bei sämtlichen Bundestagswahlen um die 40% der wahlberechtigten Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag immer bei 90%, wobei die Anzahl der Wahlberechtigten in der Zeit von 1949 bis 1972 deutlich um 40% zurückging. Bei der Bundestagswahl 2005 erzielte die SPD 34,5% der in Oldendorp abgegebenen Stimmen. Die CDU erreichte 51,7%.

10. Gesundheit und Soziales

Der eigenständige Armenverband Oldendorp war lt. Verzeichnis vom 13. Juli 1870 im Kirchspiel Oldendorp verankert.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich: Rep. 15, Nr. 10717

Literatur:

Arends, Erdbeschreibung, S. 273.

Dehio, S. 1033.

Herlyn, Heinrich, Sage und Geschichte ineinander verwoben. Rund um das verwitterte Gotteshaus zu Oldendorp im Niederrheiderland, in: Der Deichwart. Heimatbeilage zur Tageszeitung Rheiderlands, Nr. 12, 1982.

Houtrouw, S. 275-276.

Kaufmann, Die Orgeln Ostfrieslands, S. 193.

Korte, Wilhelm, Lehrer zu sein – ein schweres Brot. Der Schuldienst zu Oldendorp im 18. Jahrhundert, in: Der Deichwart. Heimatbeilage zur Tageszeitung Rheiderland, Nr. 169, 1954.

Meinz, S. 144.

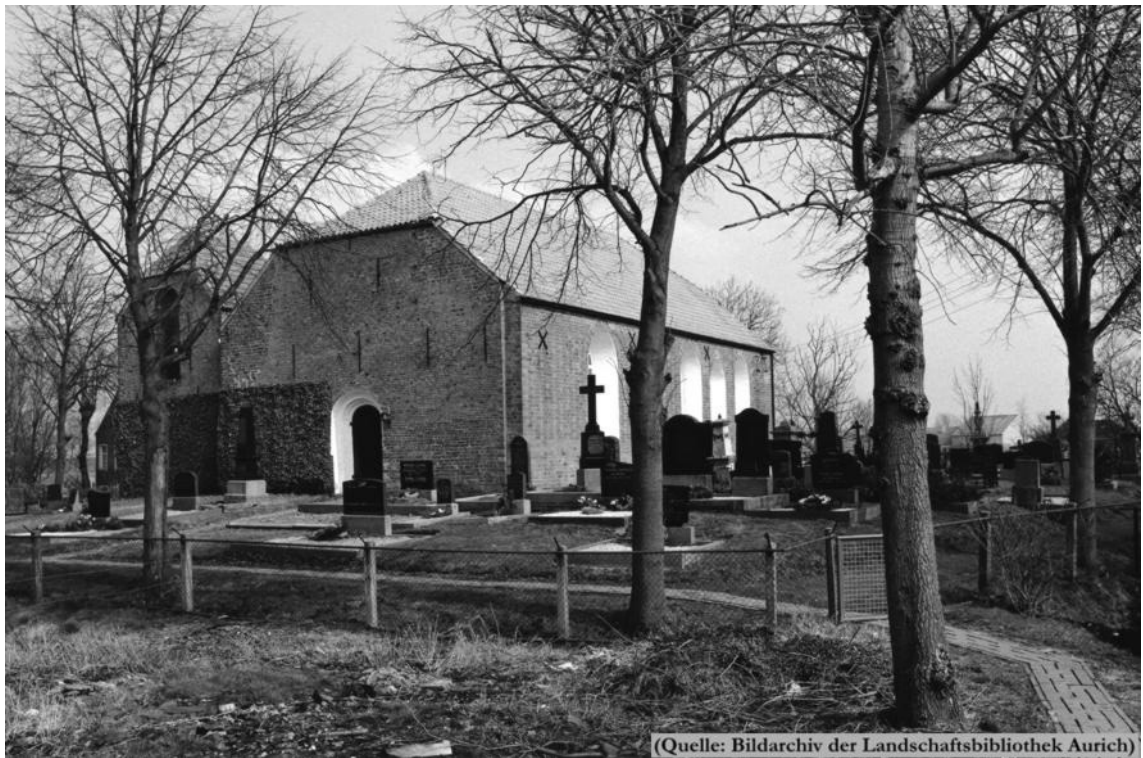
Pöttsch, Stefan, „betrieb neben der Schulmeisterei ziemlich schwungvoll die Landwirtschaft“. Die Schulchronik von Oldendorp 1897-1937, in: Der Deichwart. Der Deichwart. Beilage der Zeitung Rheiderland, Nrn. 2-4, 2003.

Remmers, S. 25, 65, 139, 169, 245.

Schulte, Kopfschätzung, S. 162.

Internet:

<http://www.genealogie-forum.de/ostfrld/kirchen/oldendorp.htm> - 03.03.2006



(Quelle: Bildarchiv der Landschaftsbibliothek Aurich)